

Beginn einer Wieder- entdeckung

.....
E. T. A. HOFFMANN TRITT MIT OPERN,
SINFONIK UND KAMMERMUSIK AUF CD
ALS KOMPONIST INS BEWUSSTSEIN
DER ÖFFENTLICHKEIT

E. T. A. Hoffmann ist in Deutschland bislang fast ausschließlich als Dichter angesehen worden, während Frankreich in dem zehn Jahre vor C. M. v. Weber geborenen, ersten romantischen deutschen Komponisten Hoffmann den direkten Vorläufer von Hector Berlioz erblickt. So entstand auch die erste Schallplattenaufnahme einer Hoffmann-Komposition in Paris: Bereits im Jahre 1965 spielte das Trio à cordes Français Hoffmanns Harfen-Quintett in c-Moll – noch aus Hoffmanns Autograph – sowie das Grand Trio pour Pianoforte, Violon et Violoncelle ein. Die bei Koch Records digitalisierten und auf CD neu herausgegebenen Aufnahmen beweisen die Eigenwilligkeit und Könnerschaft des Komponisten, der sich zur Zeit der Entstehung – 1805 bis 1809 – zwar noch an Mozart orientierte, aber doch Beethoven an individuellem Ausdruck durchaus das Wasser reichen kann. Im Scherzo des frühromantischen, formal brillanten Klaviertrios in E-Dur eilt Hoffmann seiner Zeit besonders weit voraus, und bis zu den Scherzo-Sätzen Mendelssohns ist es von hier

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann (1776–1822), der auch Regisseur, Dramaturg, Bühnenarchitekt, Beleuchtungsinspektor, Dekorateur und darüber hinaus Tiermagnetiseur und Ergründer physikalischer Phänomene war, sah sich selbst nicht in erster Linie als Dichter, Theaterkapellmeister oder Maler, sondern als Komponist. Das deutsche Schubladen-Denken hat den brillanten und sogar in seinen juristischen Entscheidungen äußerst modernen handelnden Hoffmann jedoch ausschließlich unter die Dichter eingeordnet. Im Dezember erscheint seine erst in diesem Jahr uraufgeführte große romantische Oper „Aurora“ erstmals auf Tonträgern, im März 1991 folgt eine Gesamtaufnahme seines Meisterwerks, der Zauberoper „Undine“. **Von Peter P. Pachl**

nur mehr ein kleiner Schritt. Da ein Klavierquintett in D-Dur aus dem Jahre 1807 verschollen ist, liegt – abgesehen von fünf Klaviersonaten – mit diesen Einspielungen des Harfenquintetts und des Klaviertrios das gesamte kammermusikalische Schaffen Hoffmanns in künstlerisch ausgezeichneten Aufnahmen auf CD vor.



Nicht nur Dichter und Komponist war das Allround-Talent E. T. A. Hoffmann, auch als Zeichner und Maler kann er überzeugen. Links: seine Zeichnung Doktor Bartolos aus „Figaros Hochzeit“.

KIRCHENMUSIK UND SINFONIK

Umfangreicher als seine Kammermusik ist Hoffmanns kirchenmusikalisches Schaffen: Während die Messe in d-Moll für Chor und Orchester und die „Canzoni per quattro voci a cappella“ noch auf ihre Ersteinstrumentierung warten, erschien das Miserere b-Moll für Soli, Chor und Orchester aus dem Jahre 1809 einhundertsechzig Jahre später als Schallplatten-Ersteinstrumentierung in der Reihe musica sacra bei Schwann. Die zwölf Sätze dieser klanglich phantastischen, frühromantischen Partitur werden umklammert von dem Thema der großen Fuge des Eröffnungssatzes, das im Schlußsatz wieder aufgenommen wird. Bei aller Dramatik vermeidet Hoffmann in den drei Arien eine opernhafte Stimmführung und setzt auf volle Textverständlichkeit des von ihm selbst zugunsten einer ebenmäßigen Struktur textlich verkürzten 50. Psalms.

Hoffmanns Sinfonie in Es-Dur (1806) leugnet nicht ihre Herkunft von Mozarts letzter Sinfonie in derselben Tonart. Doch bereits das Allegro des Eingangssatzes zeigt Hoffmanns Sich-Lösen vom Schema der Klassik. Das achttaktige Hauptthema ergänzt er um zwei angehängte Takte. Die Romantik, die sich dann im Andante con moto des dritten Satzes auftut, ist der Höhepunkt in Rudolf Albers Interpretation mit den Bamberger Symphonikern, während Lothar Zagrosek in der Koch-Produktion aus dem Jahre 1982 mit dem Radio-Symphonie-Orchester Berlin das rhapsodische Allegro molto des Finales zum Gipfel innovatorischer Romantik à la Hoffmann stemmelt.

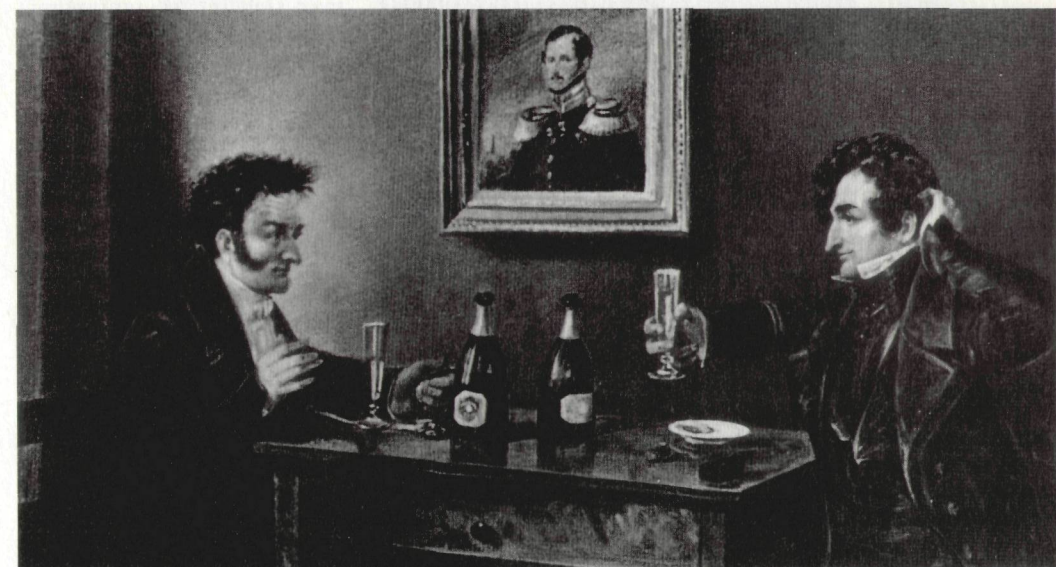
BÜHNENWERKE

Der wichtigste und umfangreichste Teil von Hoffmanns kompositorischem Œuvre ist jedoch der Bühne gewidmet. Neben drei abendfüllenden Melodramen, diversen Schauspielmusiken und dem Ballett „Arlequin“ (von dem immerhin eine Einspielung des Bayerischen Rundfunks existiert), umfaßt

es drei Singspiele und vier romantische Opern. Mit Ausnahme seines ersten Singspiels, „Die Maske“, aus dem Jahre 1799 ist Hoffmann nie als sein eigener Librettist in Erscheinung getreten, sondern hat sich – wohl um bessere Aufführungschancen zu haben – an mehr oder weniger berühmte Zeitgenossen, Dichter oder Theaterdirektoren gehalten. Vielleicht war er aber auch ein zu guter Dichter, der sich nicht künstlich auf das Niveau eines Librettisten herabschrauben

Orchester Berlin unter Lothar Zagrosek wird die Mozart-Nähe des Werkes deutlich, auch wenn sich schon erste echt romantische Ansätze erkennen lassen – etwa die auch auf CD veröffentlichte Verwandlungsmusik aus dem ersten Akt. Während sich in formaler und musikdramatischer Hinsicht bereits Hoffmanns Meisterschaft erweist, hat der Komponist mit dieser äußerst poesie- und effektvollen Partitur seinen Individualstil noch nicht gefunden.

das Libretto des Bamberger Theaterdirektors Franz Holbein im Jahre 1811 in Bamberg. Für die Wahl des seit Giulio Caccini beliebten Opernstoffes von Cephalus und Procris, der auf Ovid basiert und dessen bislang letzte Opernversion von Ernst Krenek stammt, zeichnet jedoch Hoffmann selbst verantwortlich. Die titelgebende Aurora, die sich nach der Königstochter Procris ebenfalls in den Hirten Cephalus verliebt, ihn jedoch aus ihrem unterirdischen Reich wieder freigibt



E. T. A. Hoffmann und Ludwig Devrient im Weinhaus Lutter und Wegner in Berlin.

wollte, denn gemäß seiner Maxime inspiriert „die besondere Situation“ die Phantasie des Komponisten, während „der Operndichter rücksichtlich der Worte nach der höchsten Einfachheit streben“ sollte, „und es würde hinlänglich sein, die Situation nur auf edle und kräftige Weise hinzudeuten“, zumal – mit Bezug auf Mozarts „Zauberflöte“ – „oft die poetischsten Komponisten sogar herzlich schlechte Verse in Musik setzten“.

Von der literarischen Qualität her eine günstige Ausnahme, gleichwohl aber von mangelnder Dramatik ist das Libretto Clemens von Brentanos „Die lustigen Musikanten“, das in der von Hoffmann vertonten Fassung am 6. April 1805 im Deutschen Warschauer Landestheater uraufgeführt wurde. In dem 1984 ebenfalls bei Koch erschienenen LP-Querschnitt mit dem Radio-Symphonie-

SCHLÜSSELWERK „AURORA“

Ein gewaltiger Schritt wird dann mit der großen romantischen Oper „Aurora“ getan, die lexikalisch als erste deutsche romantische Oper gefeiert wird, aber bislang unaufgeführt war. The New Grove Dictionary of Music and Musicians gibt zwar als Uraufführung den 5. 11. 1933 an, doch handelte es sich dabei um eine Bearbeitung des Humperdinck-Schülers L. Böttcher, die nur einige neu instrumentierte Teile von Hoffmanns Partitur einer anderen Handlung unterlegte. So gesehen bezeichneten die Veranstalter die am 9. September 1990 in Bamberg erfolgte konzertante Aufführung zu Recht als Uraufführung. Sie bildete den Abschluß einer dreiwöchigen Intensiv-Arbeitsphase mit der Ersteinstrumentierung dieser Oper.

E. T. A. Hoffmann vertonte

und ihm sogar hilft, die Hand der Procris zu erlangen, mischt sich erst ab dem zweiten Akt in das noch deutlich von der Opera Seria inspirierte Geschehen. Hoffmanns mehr von Gluck als von Mozart inspirierte, auch Einflüsse der Opern Grétrys verarbeitende Partitur zeichnet sich durch Theaterpraxis und durch eine musikdramatische Stringenz ohne Schwachstellen aus. Damit ist sie nicht nur den Opern Schuberts, sondern auch denen des Hoffmann-Verehrers Carl Maria von Weber klar überlegen. Weiter überraschend in dieser harmonisch kühnen Partitur sind potenzierte Bogenformen, ausladende Kettenfinali, kontrapunktisch geführte Singstimmen, der Verzicht auf Da-Capo-Arien und das Vermeiden von Wortwiederholungen in den Ensembles sowie die hier erstmals – noch vor Rossini – anzutreffenden obligatorisch notier-

Eine Szene aus dem dritten Akt von Hoffmanns „Undine“, der in einer technisierten Zukunft spielt. Nicht nur darin zeigt sich Hoffmanns in vielen Bereichen vorausweisendes Schaffen.



Foto: Thomas Hübscher

ten Koloraturen. Die Handlung findet größtenteils in den Arien und Ensembles statt, während der außer in Rezi-tativen auch in Sprechszenen eingesetzte Dialog der Kon-versation dient. Außerdem trifft man in der reich instru-mentierten, dennoch transpa-renten und Beethovens „Fi-delio“ an Umfang übertref-fenden Partitur auf ein Erin-nerungsmotiv und – zum er-sten Mal in der Opernge-schichte – auf die musikali-sche Illustration eines büh-nentechnischen Vorganges, auf eine eigene „Bühnenbild-Musik“.

Bis vor sechs Jahren war Hoffmanns Oper in keinerlei Edition erhältlich, und der Musikfreund war einzig auf das im Jahre 1975 im Regens-burger Bosse Verlag erschie-nene, allerdings umfassende Informationen bietende, mu-sikologisch fundierte Buch von Hermann Dechant („E. T. A. Hoffmanns Oper ‚Auro-ra‘“, 301 S., DM 61,-) ange-wiesen, in dem der Autor u. a. nachweist, „wie fruchtbar sich die Rezensententätigkeit auf das Schaffen des Kompo-nisten auswirkte“. Hermann Dechant zeichnet auch für die Herausgabe der 1984 als

Band 5 der „Denkmäler der Tonkunst in Bayern“ bei Breitkopf und Härtel erschie-nenen „Aurora“-Partitur verantwortlich. Der als Leiter einer Dirigentenklasse an der Würzburger Musikhochschule tätige Professor hat nun in einem Workshop mit dem Bamberger Jugendorchester auch selbst das Aufführungsmaterial zur „Aurora“ er-stellt, die Oper einstudiert und die Uraufführung in ei-ner ungekürzten Produktion (mit Holbeins Dialogen) rea-lisiert. Daß das Interesse des Publikums im Bamberger Dominikanerbau bei der im-merhin von 19 Uhr bis 22.30 Uhr währenden Urauffüh-rung nicht ermattete, sondern zu echter Begeisterung an-wuchs, spricht für die Parti-tur wie für die Aufführung des jugendlichen Ensembles, das die schwierige Aufgabe jenseits aller Routine mei-sterte. Die Mitglieder des vor drei Jahren gegründeten Ju-gendorchesters sind erst zwi-schen 11 (!) und 21 Jahre alt, und die vom Dirigenten aus-gewählten Solisten studieren noch an den Musikhochschu-len in Würzburg, München und Wien. Unter ihnen fielen besonders Wolfgang Koch als

atheniensischer Feldherr Poly-bius mit einem gesunden, kernigen Bariton und Ursula Schulze in der Titelrolle mit einem auch in der Mittellage tragfähigen Koloratursopran auf, während Regina J. Klein-henz in der Hosenrolle des Cephalus mit der umfang-reichsten Partie dieser Oper bisweilen überfordert war und der lyrische Sopran von Evelyn Meyer als Procris erst im dritten Akt voll zur Ent-faltung kam. Mehr Volumen als dem Bamberger Orato-rienchor zu Gebot steht, hätte man sich in den umfangrei-chen und auch mehrfach ge-mischten Jäger-, Priester-, Tritonen- und Volkschören gewünscht, doch tritt dieses auch raumakustisch bedingte Manko in der andernorts auf-genommenen CD-Einspie-lung nicht in Erscheinung, und auch die jugendlichen Stimmen wirken in der Ein-spielung ausgeruht und ihren Anforderungen gewachsen.

Der Dramatiker Tankred Dorst, der unter den Besu-chern der Uraufführung weil-te, prognostiziert Hoffmanns „Aurora“ auch gute Chancen auf der Bühne, und „Auro-ra“-Dirigent Hermann De-chant meint gar: „Glücklich werde ich erst dann sein, wenn ‚Aurora‘ im Repertoire der deutschen Opernhäuser ist.“

MEISTERWERK „UNDINE“

E. T. A. Hoffmanns Zau-beroper „Undine“ wurde im vergangenen Jahrzehnt zwar in Italien, der Schweiz, in Ja-pan (auf japanisch!) und be-sonders in Frankreich wie-derholt zur Aufführung ge-bracht, hierzulande aber nur in einer einzigen Produktion, in der vergangenen Spielzeit in Koblenz. Über diese Auf-führung, deren Szenographie in vielfältigen Brechungen die Uraufführungs-Bühnen-bilder von Karl Friedrich Schinkel zitierte, soll dem-nächst ein dokumentarischer Foto-Bildband erscheinen. Erstmals wird die Oper im nächsten Jahr auch auf Ton-trägern publiziert, wobei er-freulicherweise nicht auf die stark gekürzte Einspielung des Bayerischen Rundfunks unter der musikalischen Lei-

tung von Jan Koetsier zu-rückgegriffen wird. Der Komponist Peter Ruzicka hat sich, bevor er die Intendanz der Hamburgischen Staats-oper übernahm, als Intendant des Radio-Symphonie-Or-chesters Berlin insbesondere um die Ersteinspielung von Raritäten verdient gemacht. Bereits im Jahre 1982 produ-zierte er in Zusammenarbeit mit Koch Records Lortzings Zauberoper „Undine“ mit Krisztina Laki in der Titelp-artie. Den Huldbrand von Ringstetten, der gegenüber Lortzings vierzig Jahre jün-gerer, tenoraler Parallelfigur hier ein Heldenbariton ist, ge-staltet Roland Hermann, und in der Partie des Wasserfür-sten Kühleborn (in Lortzings „Undine“ ein Kavalier-Bariton) ist Karl Ridderbusch zu hören. In der bereits vorab auf CD veröffentlichten Ou-vertüre hört man, wie aufre-gend Dirigent Roland Bader die dramatischen Qualitäten dieser allein nach musikali-schen Formgesetzen kaum mehr zu deutenden Partitur angeht.

Das Libretto zu Hoffmanns Meisteroper stammt von Friedrich Heinrich Karl Bar-on de la Motte Fouqué, dem Dichter der weltberühmten „Undine“-Novelle, der durch einen raffinierten Schachzug von Hoffmanns Verleger und Freund Hitzig selbst als Ver-fasser des Librettos nach Hoffmanns Szenarium ge-wonnen werden konnte, wo-durch einem Veto Fouqués vorgebeugt wurde. In seiner Musikdramatisierung näm-lich entkleidete Hoffmann das Sujet seines frömmelnden Beigeschmacks, und unmerk-lich schlichen sich auch Ge-dankengänge der „Elixiere des Teufels“ in diese Wasser-Märchen-Oper ein, die folge-richtig anders endet als die Novelle. Carl Maria von We-ber, der bei seinem Berlin-Aufenthalt im Jahre 1816 kei-ne „Undine“-Aufführung versäumte, lobte die Partitur in einer überschwenglichen Kritik. Weber gibt offen zu, daß er es nur um einer nach außen hin ausgewogenen Re-zension willen nicht unter-ließ, auch einige kritische An-merkungen einzubringen: So moniert er Hoffmanns Vorlie-be für Septimenakkorde und

CARLO MARIA GIULINI



NEUERSCHEINUNGEN AUF
DEUTSCHE
GRAMMOPHON



427 655-2 GH
427 655-1 GH
(CrO₂) 427 655-4 GH



429 403-2 GH
(CrO₂) 429 403-4 GH

IN VORBEREITUNG
Brahms Symphonie Nr. 3 und die »Haydn-Variationen« mit den Wiener Philharmonikern

„oft zu schnell abgebrochene Schlüsse“, die dem Komponisten „rauschenden Beifall“ verwehren würden. Gerade diese kritischen Einwände Webers erscheinen uns im Licht historischer Erkenntnis als zukunftsweisend an dieser Partitur, in harmonischer wie in formaler Hinsicht. Hoffmanns Auflösung geschlossener Formen, sein fließendes Verknüpfen von Handlungsebenen, lassen nicht nur den Schritt von der „Undine“ zur durchkomponierten „Euryanthe“ klein erscheinen, sondern „daß hier immer alles rasch behandelt vorwärtsdrängt“ (C.M.v. Weber) weist geradezu hinaus auf das erst einhundert Jahre später zum Einsatz kommende Medium des Spielfilms, welches Hoffmann auch mit seinen räumlich-zeitlichen Überschneidungen des von ihm eingeführten Begriffs „Szene“ antizipiert. Hoffmann setzt, speziell in den Kühleborn-Szenen, übermäßige Intervalle ein und erreicht bis dahin unerhörte Klangmischungen. Die vordem in der Oper gebräuchliche illustrative Ebene der Natur steigert er ins Symbolische und macht das Erinnerungsmotiv zum vorwagnerschen Leitmotiv.

Nachdem das Opernpublikum den ganzen Abend hindurch von Hoffmann immer wieder aufs neue verunsichert und auf falsche Fährten gelockt wurde, entläßt es der Komponist am Ende mit mehr Fragen als Antworten, und ebenso feinsinnig wie hintergründig-ironisch überspitzt mit einem „Gute-Nacht!“-Chor. Dieser kompositorisch wohl schönste Doppelchor der romantischen Opernliteratur wurde in der Koblenzer Aufführung vor, hinter und inmitten des Publikums ausgeführt. Den Raum-Klang als theatrales Ereignis verspricht nun auch die für März 1991 angekündigte, bis auf die gesprochenen Dialoge ungekürzte Gesamtaufnahme mit dem Radio-Symphonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Roland Bader.



E. T. A. Hoffmann
in einem
Selbstporträt.

MELODRAM „DIRNA“

Aber auch die späte Bamberger Hoffmann-Pflege soll fortgesetzt werden. Hermann Dechant plant als nächste Ausgrabung mit dem Bamberger Jugendorchester die von ihm wiederaufgefundene „Dirna“. Das dreiaktige Hoffmann-Melodram auf ein Libretto von J. v. Soden erlebte 1809 in Bamberg seine Uraufführung und wurde – wie zu Lebzeiten des Komponisten nachher nur noch die Zauberooper „Undine“ – ein Kassenschlager. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine Witwenverbrennung auf offener Bühne, ein für damalige Verhältnisse sensationelles theatrales Spektakel. Hoffmanns letztes Bühnenwerk, die komische Oper „Der Liebhaber nach dem Tode“, nach Calderons „El galan fantasma“, galt infolge von Hoffmanns frühem Tod als ein im Kopf des Komponisten verschollenes Werk, denn als einzige schriftliche Aufzeichnung dieser Oper stand bislang Hoffmanns Mitteilung aus dem Jahre 1827 an den Berliner Intendanten Brühl zur Verfügung: „Mit der Musik bin ich beinahe fertig, ohne jedoch z.Z. eine Note aufgeschrieben zu

DISCOGRAPHIE ERNST THEODOR AMADEUS HOFFMANN

Diese Discographie, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, enthält alle wesentlichen Aufnahmen von 1965 bis heute. Die mit einem Stern gekennzeichneten Aufnahmen sind vergriffen, die mit zwei Sternen gekennzeichneten Aufnahmen erscheinen im Jahr 1991.

Miserere b-Moll, für Soli, Chor und Orchester; Krisztina Laki, Hildegard Laurich, Gwendolyn Killebrew, Aldo Baldin, Nikolaus Hillebrand, Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Roland Bader; (AD: 1978)

Schwann/musica sacra AMS 3525 (1 S 30) AAA*

Koch Records CD 313 010 H1 (WD: 40'36'') ADD

Quintett c-Moll für Harfe und Streichquartett; Marielle Nordmann, Trio à cordes français: Gérard Jarry, Serge Collet, Michel Tournus, Jacques Ghestem; (AD: 1965)

Schwann VMS 1001(1 S 30) AAA*

Koch Records CD 311 139 H1 (WD: 19'08'') ADD

Grand Trio pour Piano, Violon et Violoncelle E-Dur; Martin Joste, Gérard Jarry, Michel Tournus; (AD: 1965)

Schwann VMS 1001 (1 S 30) AAA*

Koch Records CD 316 035 F1 (WD: 22'32'') ADD

Sinfonie in Es-Dur;

a) Bamberger Symphoniker, Rudolf Alberth; Christophorus-Verlag SCGLX 73779 (1 S 30) AAA*
b) Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Lothar Zagrosek; (AD: 1983)

Koch Records CD 311 139 H1 (WD: 09'10'') DDD

Die lustigen Musikanten, Singpiel von Clemens von Brentano
a) Großer Querschnitt: Thomas Schulze (Ramiro, Herzog von Samarkand), Judith Schmidt (Azelle, seine Schwester), Klaus

Lang (Piast, ein blinder Greis), Verena Schweizer (Fabiola, seine Tochter), Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Lothar Zagrosek; (AD: 1983)

Schwann/Musica mundi VMS 1616 (1 S 30) DDA

b) Ouvertüre, Zwischenaktmusik und Ouvertüre zum 2. Akt: Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Lothar Zagrosek; (AD: 1983)

Koch Records CD 311 139 H1 (WD: 09'10'') DDD

Aurora, Große romantische Oper in drei Aufzügen; Holger Ohlmann (Erechtheus, König von Athen), Evelyn Meyer (Procris, seine Tochter), Wolfgang Koch (Polybius, Feldherr der Athenienser), Christian Rieger (Dejoneus, König von Phokis), Jochen Elbert (Philarcus, Oberster der Leibwache des Dejoneus), Regina J. Kleinhenz (Ein junger Hirt: Cephalus), Ursula Schulze (Aurora), Ulrich Bosch (Oberpriester), Claudia Kemmerer, Anne Boszmeyer, Maria Hiefinger (Sirenen), Bamberger Oratorienchor, Jugendorchester Bamberg, Hermann Dechant; (AD: 1990)

Apollon 2 CD 302 001 (WD: 152') DDD

Undine, Zauberooper in drei Akten; a) Ouvertüre: Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Lothar Zagrosek; (AD: 1982)

b) Gesamtaufnahme (ohne Dialoge): Roland Hermann (Huldbrand von Ringstetten), Hans Franzen (Fischer), Elisabeth Glauser (Fischerin), Krisztina Laki (Undine), Heikki Orama (Pater Heilmann), Karl Ridderbusch (Kühleborn), Ulrich Reiß (Herzog), Dora Koschak (Herzogin), Mani Mekler (Bertholda), Chor der St. Hedwigs-Kathedrale Berlin, Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Lothar Zagrosek; (AD: 1982);

Koch Records 3 CD ... (WD: 2 Std. 38' 04'') DDD**

haben“, eine für Hoffmanns Kompositionsweise typische, ehrliche Äußerung. Kürzlich jedoch wurde die Partitur unverhofft in einem Berliner Archiv entdeckt, und damit dürfte der Uraufführung und der anschließenden Schallplattenpremiere von Hoffmanns Schwanengesang durch Hermann Dechant nichts mehr im Wege stehen.

Für den CD-Markt gibt es in der Hoffmann-Pflege also

noch zahlreiche „First Recordings“, und der Schallplattenfreund kann sich daran freuen, daß Hoffmanns Œuvre endlich der Schublade deutschen Kastendenkens entwischt ist und – im Gegensatz zu den wenigen bundesdeutschen Aufführungen auf der Bühne und im Konzertsaal – auf der Compact Disc vermehrt zum klangvollphantastischen Erlebnis werden kann.

DIE PAVAROTTI COLLECTION

75 CD's zum Preis von 60



Limitierte
Auflage!

Bellini Opern

Norma
Die Puritaner
La Sonnambula

2894-33057-2 PB

Donizetti Opern

Der Liebestrank
Die Regimentsstochter
Lucia di Lammermoor

2894-33058-2 PG

Puccini Opern

La Bohème
Madame Butterfly
Tosca · Turandot

2894-33059-2 PC

Verdi Opern und Requiem

La Traviata
Aida
Il Trovatore
Otello
Requiem

2894-33060-2 PE

Berühmte Opern

André Chénier
Idomeneo
Gioconda
Wilhelm Tell
Der Rosenkavalier

2894-33061-2 PD

Recitals

Anniversary
O sole mio
Volare
Tutto Pavarotti
The Essential · u.v.a.

2894-33062-2 PF

DECCA

TELDEC
RECORD SERVICE GMBH
A Time Warner Company